

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7 50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5 50. Für die Poststellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerionsgebür: Für keine Inzerate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere der Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Druckstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Königlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem k. und k. Viceconsul in Smyrna Stefan von Ugron zu Abrahamfalva die Kammererwürde tafzfrei allergnädigt zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 11. December d. J. die Louisa Gräfin Taaffe zur Ehrendame des k. k. adeligen weltlichen Damenstiftes Maria-Schul in Bränn allergnädigt zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. December d. J. den Bürgermeister der Stadt Feldkirch Arnold Ganahl das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens allergnädigt zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. December d. J. den Oberstaatsanwälten Dr. Victor Leitmaier in Graz und Michael Urbančić in Triest tafzfrei den Titel und Charakter eines Hofrathes allergnädigt zu verleihen geruht. Schönborn m. p.

Es wird hiemit bekanntgemacht, dass das k. k. Reichsgericht (I., Schillerplatz Nr. 4) im Jahre 1891 seine regelmäßigen Quartalsitzungen am 12. Jänner, 20. April, 6. Juli und 26. October beginnen wird.

Wien am 4. December 1890.

## Nichtamtlicher Theil.

### Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 13. December.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses überreichte der Finanzminister einen Gesetzentwurf, durch welchen die Wirksamkeit des Gesetzes vom 31. März 1875 über die zeitweilige Stempel- und Gebührensbesetzung, dann die Erleichterungen im Verfahren bei den Löschungen kleiner Sachposten bezweckenden Verhandlungen vom 1. Jänner 1891 an verlängert werden. Zur Vertheilung gelangte der Bericht des Budgetausschusses über das Budgetprovisorium. Vom Bezirksgerichte in Buchau ist eine Beschriftung eingelangt um Zustimmung zur gerichtlichen Verfolgung des Abg. Dr. Wilner wegen Uebertretung des Thierseuchen-Gesetzes. Das Haus gieng sodann zur Tagesordnung über. Abgeordneter Popowski referierte namens des Wahrschusses über die Regierungsvorlage, betreffend die Einquartierung bosnisch-hercegovinischer Truppen im österreichischen Gebiete. Das Gesetz wurde ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen.

## Feuilleton.

### Was du heute thun kannst . . .

Das Hinausschieben von einem Tag auf den andern heißt nichts. Schon im vorigen Jahrhunderte, noch vor der französischen Revolution, hat meine Großmutter von ihrer Großmutter die weise Lehre erhalten: «Morgen, morgen! Nur nicht heute, sagen alle faulen Leute.»

Darum, geliebte Mitmenschen, lasset die Mahnung: «Was du heute thun kannst, verschiebe nicht auf morgen» nicht unbeachtet zu einem Ohre hinein und zum andern wieder hinausgehen, und namentlich jetzt, acht Tage vor dem Christfeste, nehmt auch diese Lehre zu Gemüthe und vergegenwärtigt euch die traurigen Folgen, falls ihr sie unbeachtet lassen würdet.

Hoffentlich brauche ich es nicht haarklein aufzuzählen, was das Christfest von jedem anständigen Menschen erwartet, der etwas besitzt und erwirbt, und nicht etwa für seinen eigenen Unterhalt auf Asyl, Wärmestuben und Verpflegstationen angewiesen ist. Im allgemeinen sei nur gesagt, dass um diese Zeit — sollte wohl auch sonst so sein — der Mensch ein offenes Herz und eine offene Hand haben muss, denn wenn auch im bürgerlichen Gesetzbuche nichts darüber festgesetzt ist, so steht es doch im Code der Gewohnheitsrechte und Gewohnheitspflichten geschrieben, dass

Dann folgte die Verhandlung des Gesetzentwurfes, betreffend die theilweise Rückwirkung des Militär-Witwen- und -Waisen-Versorgungs-Gesetzes, und es zeigte sich abermals, wie bei allen militärischen Vorlagen, ein erfreuliches Entgegenkommen auf allen Seiten des Hauses. Die Redner waren sogar bereit, in ihren Bewilligungen noch über die Ansätze der Regierung hinauszugehen, damit es keine benachtheiligte Kategorie von Militär Witwen und -Waisen mehr gebe. Das ausgedehnte Gesetz macht zwar, wie man weiß, die Hinterbliebenen jener, welche vor dem 30. April 1887 nicht mehr in activer Dienstleistung standen, seiner Wohlthaten theilhaft, noch aber muss eine letzte Kategorie, die Hinterbliebenen der vor dem genannten Datum Verstorbenen, dieser Wohlthaten verlustig bleiben. In warmen und herzlichen Worten trat der Abg. Dr. von Derschatta für die Armen ein, und der Abg. Dr. Jaques beantragte eine Resolution, welche die Regierung dringend auffordert, die Ausdehnung des Gesetzes auf jene bisher unberücksichtigte und von allen Ressourcen am meisten entblößte Kategorie sobald als möglich im verfassungsmäßigen Wege zu bewirken. Diese Resolution wurde, nachdem sich auch Delz und Klucki dafür ausgesprochen, angenommen.

Einer sofortigen Erstreckung des in allen Armeekreisen mit Freude begrüßten Gesetzes auf die so warm vertretenen ärmsten Witwen und Waisen steht bekanntlich das ernste und strenge Ziffern-Calcul entgegen, und der Abg. Popowski mochte recht haben, wenn er vor zu weitgehenden Wünschen warnte, die in Ungarn Schwierigkeiten begegnen könnten. Die erfreuliche Entwicklung des Tagfondes muss ja noch bessere Tage bringen, und dann werden die heute noch Benachtheiligten gewiss nicht vergessen werden. Der Landesverteidigungsminister griff in die Debatte nicht ein, wohl aus dem natürlichen Grunde, weil niemand von den Rednern positive Gegenvorschläge zu machen und einen Weg anzugeben wußte, auf welchem der weitere Ausbau des Gesetzes wirklich zu ermöglichen gewesen wäre. Er selbst wird sicher als Soldat am lebhaftesten beklagen, dass er selbst angesichts der wahrhaft humanen und patriotischen Bereitwilligkeit des Parlaments nicht mehr zu fordern vermochte, er wird gewiss der Erste sein, der diese Forderung nachholen wird, sobald die finanziellen Voraussetzungen hiezu gegeben sein werden.

Das Haus gieng sodann die Debatte über den Antrag Roser, betreffend die Errichtung eines Reichs-Gesundheitsamtes fort. Der Abg. Neuber erörterte die Nothwendigkeit der Erlassung eines Gesetzes gegen die Lebensmittelverfälschung. Er constatirte, dass in Wien nicht weniger als 7000 Kellerwohnungen bestehen, welche aber nicht nur von Arbeitern, sondern

man um Weihnachten jegliche Schmutzerei, Knickerei u. dgl. von sich abthun und sich freigebig erweisen müsse, d. h. man soll etwas kaufen, arbeiten, unternehmen oder veranstalten, was seinen Mitmenschen im allgemeinen und seinen Familien- und Hausgenossen, seinen Verwandten und Bekannten aber insbesondere Freude macht und Nutzen schafft.

Ja, ja werden viele sagen, das wissen wir ohnehin; das ist eine alte Geschichte, darüber braucht uns so ein Feuilletonist keine Predigt zu halten. Die so reden, die sind schon die Wahren. Gerade, wer sagt, er stehe auf keine Predigt an, der braucht sie am nöthigsten. Ich lasse mich durch solche Redereien nicht abhalten, meine Schuldigkeit zu thun. Aufmerksam gemacht habe ich auf das Christfest und auf die dabei für jedermann erwachsenden Pflichten und Rechte; bleibt meine mahnende Stimme unbeachtet, auch gut, ich bin es schon gewöhnt, ein Prediger in der Wüste zu sein; aber ich wasche meine Hände in Unschuld; ich kann nicht jeden unter den Arm nehmen, ihn in die Verkaufsläden führen, wo man schöne und nützliche, zu Christgeschenken geeignete Objecte findet, und noch weniger könnte ich das zum Ankaufe derselben erforderliche Geld jedem in die Tasche stecken.

Nun ist so die richtige Gelegenheit, sein Weihnachtsgewissen zu erforschen, den Grad seiner Freigebigkeit zu prüfen und die disponiblen Mittel festzustellen. Vor allem sind die Fragen zu beantworten:

auch von Kleinhändlern bewohnt werden, welche Gemüse nach Wien bringen. Die Kinder schlafen auf demselben Gemüse, das von der Bevölkerung Wiens am nächsten Tage verzehrt wird und dieses Gemüse wird vielleicht als besonders delicat deshalb gepriesen, weil es durch das Nachtlager etwas weich geworden ist. (Heiterkeit!) Nicht viel besser sei es mit der Milch, dem Hauptnahrungsmittel der Kinder. Denn die Marktcommissäre untersuchen die Milch nur auf ihr specifisches Gewicht und nicht hinsichtlich ihrer Zusammensetzung. Und doch sei diese Milch die Erzeugerin der Tuberculose, die auf solche Weise förmlich importirt wird. Ueber die Zusammensetzung der Butter wolle er gar nicht sprechen, um den Herren den Appetit nicht zu verderben. (Heiterkeit.) Ebenso sei es mit der Chocolade und dem Wein. In letzter Zeit werde auch künstlicher Kaffee fabricirt. (Redner zeigte ein solches Product.) Er beantragte schließlich eine Resolution: Die Regierung wolle in der allernächsten Zeit und noch vor Inlebenreten des neuen Lebensmittelgesetzes eine Staatsanstalt zur Untersuchung von Nahrungs- und Genussmitteln ins Leben rufen, welche gleichzeitig als Recursanstalt bei den Gutachten der communalen Anstalten zu dienen hätte.

Abg. Ritter v. Wiederspurg erklärt sich gegen ein Reichs-Gesundheitsamt, durch welches die ganze öffentliche Gesundheitspflege dem Bureaucratismus ausgeliefert würde. Redner wendete sich gegen die gestrige Bemerkung des Abg. Dr. Roser, dass die Mitglieder des Obersten Sanitätsrathes mit Unlust arbeiten, weil sie ihr Amt als Ehrenamt und unentgeltlich versehen, welche Behauptung er auf das allerentschiedenste zurückweisen müsse. Es sei dies eine Insinuation, die vielleicht nur jener glaubwürdig finden könne, dem es unbegreiflich scheine, dass jemand der Ehre halber etwas thun könne. Wenn auch viele Fortschritte zu verzeichnen seien, so müsse doch auch ein Rückschritt verzeichnet werden. Es seien nämlich seit einigen Jahren die geheimen Abtheilungen der Gebärhäuser abgeschafft worden. Die Kaiserin Maria Theresia habe diese Institution ins Leben gerufen, um die häufigen Kindesmorde zu verhindern; heute sei dafür ein neues Gewerbe aufgetreten, das schöne Gewerbe der «Engelmacherinnen». Man könne in allen Zeitungen lesen: Frau M. N. erbietet sich, Damen, welche der Pflege bedürfen, Kost und Pflege zu gewähren und sie können unter tiefster Verschwiegenheit entbinden. Und dass die Kinder niemals sprechen, dafür sorgen diese Damen auch. Redner befürwortet die Ausschussanträge.

Referent Dr. Steidl hob hervor, dass der Unterrichtsminister durch die Schaffung von sachmännischen Vorträgen über Hygiene an den Lehrer-Bildungs-

Wem? Was? Wo? Wieviel? Das «Wem?» ist Privatissimum. Das «Was?» hat sich nach dem Wem? zu richten, nach dessen Geschlecht, Alter, Stand und persönlicher Beziehung zum Geber. Man wird der Gattin nicht einen Meneziloff, der Tochter nicht eine türkische Pfeife, dem Bruder nicht einen Ballsächer und der Köchin keine Jagdtasche unter den Christbaum legen.

Immerhin ist aber doch, ich spreche aus Erfahrung, die Wahl des «Was» keine leichte, und ihr gilt besonders die Ueberschrift dieser lehrreichen Epistel: «Was du heute thun kannst . . .» Denen, die an Gedankenarmut leiden, kommt man hier, wie anderwärts, liebevoll mit Rath entgegen. Da sind es vor allem die Wohlthäter der Menschheit, die Zeitungen, welche lange vor dem Christfeste Tag für Tag auf «passende Weihnachtsgeschenke» und deren Bezugsquellen hinweisen. Man lese also im December nicht nur seine Lieblingsrubrik, Tagesneuigkeiten, Verstorbene, Romanfortsetzungen oder gar den Leitartikel, sondern ganz besonders den Inzeratenthail; das ist die wahre Fundstelle für den Weihnachtsbedarf, da findet man Rath, Anregung, praktische Hinweise.

Aber alle Theorie ist grau, und sowie Geometer, Montanistiker, Botaniker u. Uebungs-Excursionen unternehmen, um mit eigenen Augen zu sehen, was man ihnen bisher nur vom Ratheber herab vorgelesen, so unternehme der wahre Weihnachtsmensch Spaziergänge

ankalteten einen glücklichen Schuß ins Schwarze gemacht habe. Er betonte, daß in der Debatte von allen Seiten dem großen Forscher der Gegenwart, Professor Koch, verdientes Lob gespendet wurde. Er schloß sich den Huldigungen für diesen epochenmachenden Forscher vollständig an, möchte aber hiebei vor Uebereifer warnen. Koch selbst stehe groß da, er habe sich bei seiner ersten Enunciation vorsichtig, hypothetisch und bescheiden geäußert; aber seine Anhänger haben die Sache ins Ueberwängliche getrieben, so daß Robert Koch bald in die Lage kommen dürfte, zu sagen: Herr, schütze mich vor meinen Freunden. Bei der Abstimmung wurden die Ausschussanträge sowie die Resolutionen der Abgeordneten Kindermann, Koser und Reuber angenommen.

Es folgte hierauf die Berathung über den Gesetz-entwurf, betreffend die registrierten Hilfscaffen. Als Berichterstatter fungiert Abg. Dr. Baerenreither. In der Generaldebatte führte Abg. Dr. Raizl aus, daß der vorliegende Entwurf weit hinter seinem deutschen Vorbilde zurückbleibe. Der Wirkungsbereich der Hilfscaffen sei viel zu sehr eingeschränkt, da selbst die Bildung von Filialen erschwert sei. Abg. Dr. Späcck hebt erst als einen Vorzug des Entwurfes hervor, daß die Caffen nicht bloß auf Arbeiter beschränkt sind, sondern auch für kleine Gewerbetreibende und Handelsleute geeignet sind. Die Verhandlung wurde sodann abgebrochen.

Abg. Graf Bininski und Genossen stellten den Antrag auf Erlassung strafgesetzlicher Bestimmungen in Bezug auf das Betreiben von Auswanderungsgeschäften. Abg. Reichner und Genossen interpellierten die Regierung wegen der Verwirklichung des Projectes der Murthalbahn. Abg. Dr. Ebenhoch und Genossen interpellierten den Handelsminister über die der Messer-Industrie in Oesterreich zu leistende Hilfe. — Nächste Sitzung Dienstag. Auf der Tagesordnung befindet sich das Budget-Provisorium.

**Politische Uebersicht.**

(Parlamentarisches.) Die juridische Commission des Herrenhauses stellt den Antrag, dem Staatsvertrage mit Italien, betreffend den gegenseitigen Schutz der geistigen Arbeit, die Genehmigung zu ertheilen und ebenso der Vorlage, betreffend den fürstlich Diechtenstein'schen Familienvertrag vom Jahre 1842, die Zustimmung zu geben. Dieser Familienvertrag ist von dem damaligen regierenden Fürsten Alois und den übrigen Agnaten des fürstlichen Hauses unterzeichnet und regelt die Erbfolge in dem aus den Grafschaften Baduz und Schellenberg bestehenden souveränen Fürstenthum Diechtenstein nach der Ordnung der Erstgeburt.

(Kein Kartoffel-Einfuhrverbot.) In-betreff des Landtagsbeschlusses, durch welchen die Regierung aufgefordert wurde, die Einfuhr russischer Kartoffeln nach Oesterreich zu verhindern, wurde dem galizischen Landesauschusse eröffnet, daß der Handelsminister im Einvernehmen mit dem Ackerbauminister sich nicht bestimmt gefunden habe, dieser Maßregel beizupflichten, und zwar vornehmlich mit Rücksicht auf die ökonomischen Verhältnisse Galiziens, indem eine Einschränkung des Angebotes in diesem Artikel und die hienach zu gewärtigende Preiserhöhung zu einer empfindlichen Benachtheiligung der ärmeren Classen der Bevölkerung führen müßte.

(Der Staatsvoranschlag pro 1891.) Das Pariser «Journal des Debats» anerkennt die finanziellen Maßnahmen des österreichischen Finanzministers und hebt hervor, daß die Besserung der

durch die Straßen der Stadt, besehe sich die Auslagen und Schaufenster der Verkaufswölbe, prüfe, erwäge und vergleiche, und ich bin überzeugt, er muß das Richtige finden, wenn er mit der nöthigen Aufmerksamkeit auch den redlichen Willen verbindet, Passendes zu ermitteln.

Aber es hat zu allen Zeiten Sorglose gegeben, welche sich damit trösteten: «Morgen ist ja auch noch ein Tag,» oder «Um Geld bekomme ich im letzten Momente noch alles Erdenkliche.» Gewiß ist morgen auch noch ein Tag, übermorgen detto, u. s. w. bis zum Abend des 24. December; aber bedenke, o Mensch, jetzt ist angenehmer, trockener Weg, wer bürgt dir dafür, daß nicht über Nacht ein mächtiger Schnee fällt, der dir die Wege verlegt oder doch erschwert? Oder daß nach dem Schnee, das war ja auch schon da, plötzlich ein warmer Wind den reinen Schnee in Rothwasser verwandelt? Oder daß jene, die rechtzeitig einkaufen, dir das Bessere vorweg nehmen?

Denke ferner, o Mensch, daß es unendlich viele Saumelige gibt, die mit ihrem Weihnachtskauf bis zum dritten Glockenzeichen warten, und daß dann in den Verkaufsläden ein Gedränge stattfindet, welches dir nicht erlaubt, mit Ruhe dein Geschäft abzuwickeln. Man hat dann kein Ohr für deine Wünsche und Fragen, keine Zeit, dir eine Auswahl vorzulegen, keine Geduld, dieselbe abzuwarten. Du wirst dann, um nur fertig zu werden und aus der Menge hinauszukommen,

österreichischen Finanzen fast gänzlich der Energie, womit die Regierung neue Hilfsquellen schuf, sowie der spontanen jährlichen Zunahme der Steuererträge zu verdanken sei.

(Groß-Wien.) Die Vorbereitungen zu den Wahlen für den neu zu constituierenden Gemeinderath von Groß-Wien werden bereits getroffen. Das Gesetz über die Vereinigung der Vororte mit Wien soll zu Weihnachten die Sanction erhalten und gleich darauf kundgemacht werden.

(Aus Böhmen.) Das Organ der czechischen Realistenpartei, der «Cas», publiciert ein Communiqué, wonach Transactionen stattfinden, um die gesammte czechische Partei nicht nur gegenüber den Ausgleichs-Punctionen, sondern auch gegenüber den Reichsraths-Neuwahlen geeinigt zu finden. Den Kern dieser czechischen Partei würden die Jungczechern bilden.

(Ungarischen Abgeordnetenhaus.) wurde die Verhandlung über die ungarische Waffenfabrik zu Ende geführt. Nachdem der Ministerpräsident Graf Szapáry und der Landesverteidigungs-Minister F. W. Baron Fejerváry nochmals die Correctheit des Vorgehens der Regierung betreffs der ungarischen Waffenfabrik nachgewiesen, wurde in namentlicher Abstimmung der Antrag Polonyis auf Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungs-Commission mit 174 gegen 99 Stimmen abgelehnt und der betreffende Bericht des Ministers zur Kenntniss genommen.

(Schulreformen in Deutschland.) So weit sich bis jetzt aus den vorliegenden knappen Mittheilungen ein Urtheil über die bisherigen Beschlüsse der Berliner Schulconferenz bilden läßt, laufen dieselben auf ein Compromiß zwischen den alten Schultraditionen und deren Gegnern hinaus. Gymnasien und Realgymnasien werden beibehalten, jedoch der Unterricht in den alten Sprachen mehr beschränkt, statt dessen tritt Deutsch und neue Geschichte mehr in den Vordergrund; die Unterrichtsstunden und mithin auch der Unterrichtsstoff werden reducirt, Turnen und Turnspiele werden weit mehr als bisher betrieben, Hygiene wird obligater Lehrgegenstand und die Schulhygiene wird unter ärztlicher Aufsicht streng gehandhabt. Als das Allerwichtigste will uns bedünken, daß fortan der künftige Lehrer zum Pädagogen erzogen, das Fachlehrerthum in den Hintergrund treten und dem Classenlehrer größere Machtbefugnisse und dem entsprechend eine größere Verantwortung zurkannt werden soll. Das vordringliche Breitmachen des Fachlehrerthums und der Mangel an einem allseitigen Erfassen der pädagogischen Aufgaben seitens dieser isolirt die Jugend bearbeitenden Universitätsprofessoren in partibus war und ist ein Hauptübelstand an den Gymnasien in — Deutschland.

(Zur Ermordung Seliverstovs.) Aus Paris wird telegraphisch gemeldet: Der Journalist Labruyère erzählt in «Eclair», daß er Pablewski beschuldigt gewesen, in das Ausland zu gelangen. Derselbe schiffte sich in Triest nach Amerika ein. Pablewski erklärte, Seliverstov deshalb ermordet zu haben, weil der General durch einen Agent provocateur die in Paris lebenden russischen Flüchtlinge zu einem nihilistischen Complot anstiften wollte, um dem Zaren seinen Eifer zu beweisen. Auf die Anfrage, warum er Pablewski zur Flucht verhalf, erklärte Labruyère, er wolle einen politischen Verbrecher retten und zugleich ein außergewöhnliches Reporterstück ausführen. Die Journale bezweifeln, daß Labruyère verhaftet wird.

(Das Memorandum der Königin Natalie.) Die serbische Skupstina hat bezüglich des Memorandums der Mutter des Königs Alexander folgenden Beschluß gefaßt: «Da kein Gesetz existiert,

das Nächste erwerben, was dann genau befehen, wohl das Nächste, aber keineswegs das Beste war.

Es kann vorkommen, daß dich Freunde oder Bekannte mit ihrem Besuche überraschen und du bist nicht vorgelesen, und deine Frau kann ihnen nicht den gewünschten Mittagstisch bereiten; ist derlei nicht unangenehm? Gewiß, aber die Uebertumpelung war nicht vorauszusehen und du bist vor den Freunden, wie vor deinem eigenen Gewissen entschuldigt. Aber das Christfest überrumpelt dich nicht; du weißt es am 1. Jänner schon, daß es am 24. December einen Christbaum gibt, und wenn das Fest dich dennoch unvorbereitet trifft, dann denke an das Evangelium: «Von den thörichtesten Jungfrauen», die kein Petroleum in ihren Lampen hatten.

Die Lateiner haben den Fragen-Hexameter aufgesetzt: Quis, quid, ubi, quibus auxiliis, cur, quomodo, quando? Zu Deutsch: Wer, was, wo, womit, warum, wie, wann? Diese Fragen beantwortete sich der Spender, nur setze er statt «wer», denn der ist ja er selbst, besser «wem?». Die Fragen «warum» und «wann» beantworten sich von selbst.

Indem ich nun hoffe, daß meine Ermahnungen nicht in verstockte Herzen oder auf unfruchtbaren Boden fallen und jedermann besonders bei herannahender Weihnachtszeit die Lehre beherzigen werde: «Was du heute thun kannst, verschiebe nicht auf morgen,» schließe ich meine heutige erbauliche Epistel.

nach welchem die Skupstina den Gegenstand dieser Beschwerde beurtheilen und darüber beschließen könnte, konnte die Skupstina diese Beschwerde nicht in Verhandlung nehmen und geht sie zur Tagesordnung über. Gleichzeitig aber spricht die Skupstina den Wunsch aus, die Regierung möge einvernehmlich mit der Regent-schaft darauf hinwirken, die schädlichen Folgen zu beseitigen, welche der Zwist der königlichen Eltern für das Ansehen des Thrones und die Interessen des Landes hat.»

(In der italienischen Kammer) wird in acht Tagen wieder einmal die Irredenta auf der Tagesordnung stehen. Imbriani hat eine Interpellation wegen der Entlassung des Finanzministers Seismit-Doba, die bekanntlich wegen seines Verhaltens bei einem Irredentisten-Bankett in Udine erfolgte, eingebracht, und Crispi erklärte, dieselbe in acht Tagen beantworten zu wollen.

(Attentat auf einen Beamten.) Ein in der Kanzlei des Gouverneurs in Tiflis erscheinender armenischer Kaufmann, der auf seine Frage, ob ein von ihm überreichtes Gesuch schon erledigt sei, von einem Beamten eine verneinende Antwort erhalten hatte, feuerte zwei Revolverschüsse auf den Beamten ab, der tödlich verwundet wurde.

(Rußland und China.) Vor kurzem wurden sämtliche in China residierende russische Consuln nach Petersburg zu einer Zoll-Conferenz berufen. Als Ergebnis dieser Conferenz signalisieren die russischen Blätter eine ganz besondere russisch-chinesische Handelsfreundschaft. Für die meisten russischen Ausfuhrartikel sollen die Einfuhrtarife bedeutend ermäßigt werden.

(Aus Afrika.) Die heute nach der afrikanischen Küste abgehenden portugiesischen Verstärkungen bestehen aus dem der portugiesischen Armee angehörenden 19. Infanterie-Regimente und mehreren anderen Infanterie- und Artillerie-Abtheilungen.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die Orsovaer römisch-katholische Schule, die Szilaser römisch-katholische Schule, die Tarnaer griechisch-katholische Schule und die Szilagy-Bacsalusaer evangelische Schule je 100 fl.; für die Pthrygger reformierte Kirche und die griechische Kirche in Korb je 150 fl.; für den freiwilligen Feuerwehverein zu Ruslabánya 100 fl., für diejenigen zu Szony, Vácsfa und Szepes je 80 fl. und für diejenigen zu Stoczing, Rétsalu, Stobra und Frasnó je 50 fl. zu spenden gerührt.

(Studien-Stipendien und Unterstützungen.) Man berichtet uns aus Wien: Wie bekannt, hat der verstorbene Präsident des Beamtenvereines, Fellmann Ritter von Norwilk, einen Theil seines Vermögens dem ersten allgemeinen Beamtenvereine der österreichisch-ungarischen Monarchie mit der Bestimmung zur Verwaltung überlassen, daß aus den Zinsen des Fonds Studienstipendien und Unterstützungen an mittellose Mitglieder des Beamtenvereines und an Angehörige von solchen erfolgt werden. Nachdem die Verlassenschafts-abhandlung abgeschlossen ist, kann nun das erstmal über die Zinsen des Fonds, soweit dieselben nicht durch Vergate in Anspruch genommen werden, verfügt werden, und hat das Fondscuratorium vor einigen Tagen eine darauf bezügliche Concurs-Ausschreibung in der «Beamten-Zeitung» erscheinen lassen. Zur Verleihung gelangen 4 Studienstipendien à 250 fl. an studierende Söhne mittelloser Vereinsmitglieder und mehrere Unterstützungen in Be-

**Verstochen und verlassen.**

Roman von Emile Michébourg.  
(164. Fortsetzung.)

Anselm hielt inne, die Aufregung überwältigte ihn. Der Marquise entgingen die Thränen, mit denen er kämpfte, nicht; erst nach einer Pause fuhr er fort:

«Sie kennen und lieben Ihre Enkelin bereits, Frau Marquise! Sie hielten dieselbe schon in Ihren Armen!»

Mit erweiterten Augen starrte die Greisin auf den Sprecher, als sähe sie ein Gespenst.

«Herr — Gott im Himmel! — was, was sagen Sie?»

«Ich sage, Frau Marquise, daß volle achtundvierzig Stunden hindurch die Tochter Gabriele von Saulieu's unter dem Namen Geneviève in Ihrem Hause gelebt hat — hier unter diesem Dache — in dem Heim ihrer Ahnen!»

«Geneviève? Sie — sie? O großer Gott!»

Nicht länger beherrschte Anselm sich. Thränen entströmten seinen Augen. Der Herzschlag Frau von Saulieu's stockte. Was sollte sie hören?

«Sprechen Sie,» sprach sie, nur gewaltsam an sich haltend, «sprechen Sie ohne Scheu, ich kann alles hören und ich glaube Ihnen! Sie sagen, ich soll meine Enkelin wiederfinden, und — o, mein Gott! — ein noch größeres Glück wartet meiner! Welch —

tragen von je 100 fl. an mittellose Vereinsmitglieber und an Witwen und Waisen von solchen. Die Gesuche sind auf den vom Beamtenvereine aufgelegten Druckorten vor dem 1. März 1891 entweder direct bei der Centralleitung in Wien (IX., Kolingasse Nr. 17) oder im Wege des nächstbestfindlichen Vereinsorgans einzubringen. Auf später eingebrachte oder nicht gehörig instruierte Gesuche kann keine Rücksicht genommen werden. Näheres hierüber ist aus Nr. 34 der «Beamten-Zeitung» zu ersehen. Die Formulare zu Bewerbungsgesuchen werden von der Centralleitung in Wien und den Localauschüssen ausgefolgt.

(Auf der Flucht getödtet.) Aus Cilli wird uns geschrieben: Am 9. d. M. abends schlich sich der schon wiederholt wegen Diebstahl abgestrafte Inwohner Georg Dubaj bei dem Gastwirth Peter Magerl in Oplotnik in den Pferdestall und versuchte die Kleider des Pferdeknechtes zu stehlen, wurde aber von den Hausleuten verscheucht und auf der Flucht von dem Gastwirth Magerl sammt seinen vier Knechten verfolgt. Nach kurzer Zeit wurde der Dieb eingeholt und erhielt von einem der Verfolger mit einem spitzigen Werkzeuge einen Stich in den Oberschenkel, was Dubaj jedoch nicht hinderte, die Flucht fortzusetzen. Tags darauf wurde Dubaj in einer Laubhütte in Martusdorf, wohin er sich gerückt hatte, infolge Verblutung todt aufgefunden. Der Gastwirth Peter Magerl sammt den vier Knechten wurden verhaftet und dem k. k. Bezirksgerichte in Gonobitz eingeliefert.

(Der russische Thronfolger in Indien.) Ein Telegramm aus Calcutta meldet: Der Carevic wird nach kurzem Aufenthalte in Bombay, wo er Gast des Gouverneurs ist, sich nach Puna begeben und hierauf nach Hyderabad als Gast des Nizams. Sodann zu eintägigem Aufenthalte nach Bombay zurückkehrend, zu eintägigem Aufenthalte nach Ahmedabad nach Rajputana, besucht er weiter von Ahmedabad nach Rajputana, besucht Ajmere, Jodhpore, Jeypore und Ulwar und geht nach Delhi, wo er einige Tage zubringen wird. Nach einem Besuche von Lahore und Peshawur kommt der Carevic über Agra, Benares und Lucknow nach Calcutta, wo man seine Ankunft für Ende Jänner erwartet.

(Das Koch'sche Heilverfahren.) Professor Gutmann vom Krankenhaus Moabit in Berlin berichtet über zwei Fälle, bei welchen deutliche Erscheinungen ausgesprochener Lungentuberculose unter Behandlung mit dem Koch'schen vollständig zurückgegangen sind. Die eine Patientin, ein 17jähriges Mädchen, hat die Lungentuberculose seit Ende vorigen Jahres. Der Auswurf hat nun keine Bacillen mehr und die Auscultation ergibt normales Resultat. Gutmann sagt, beide Personen können als von der Tuberculose geheilt betrachtet werden.

(Lampe mit der Hundemarke.) Bei der kaiserlichen Jagd in Ober-St. Veit wurden vom Forstmeister Paul aus dem Auhofe 16 Hasen geschossen, darunter ein sehr großes Thier, das einen Messingreif um den Hals trug, woran eine Hundemarke der Gemeinde Ober-St. Veit vom Jahre 1890 unter dem Namen «Hirt» hing. Der offenbar einmal gefangene und wieder freigelassene Lampe erregte große Heiterkeit unter den Jägern.

(Statistisches aus Italien.) Folgende überraschende Statistik hat das statistische Institut in Rom veröffentlicht: In Italien gibt es 336 Gemeinden ohne Begräbnisplatz, welche ihre Leichen in der Kirche in ein

größeres Stück kann es denn geben, als jenes? Sprechen Sie, o sprechen Sie. Ich extrage alles, nur diese Ungewissheit nicht! Was — was ist es? Was — was soll ich hören?

XIX.

Secunden verstrichen, ehe der Dienstmann imstande war, fortzufahren:

«Geneviève hat Ihnen mitgetheilt, Frau Marquise, weshalb sie das Haus ihres Adoptivaters verlassen mußte. Witten in der Nacht durch die Straßen irrend, ahlos, nicht wissend, wohin sie sich wenden sollte, fand sie Obdach in dem gastlichen Hause, welches Sie, Frau Marquise, in Erinnerung an Ihre Tochter gegründet haben. Sie haben Geneviève gesehen und sich sofort, ohne sie zu kennen, für die Ärmste interessiert. Sie haben das Mädchen in Ihr Heim gebracht und wollten es bei sich behalten. Geneviève aber willigte nicht herein; sie wollte fort aus Frankreich, und Gott selbst hat ihre Schritte gelenkt. Er hat Laurence von Merulle unausgesetzt bewacht, von dem Augenblick an, in welchem Sie nach dem Gabrielen-Asyl kam, bis heute. Das Schicksal hat es gewollt, daß sie nicht im Hause ihrer Großmutter blieb, sondern hat es gefügt, daß sie ihre Pöglinge, die jungen Prinzessinnen Melikov, nach der Dauphiné begleitete. Gott wollte es so — ja, Gott! Frau Marquise, bereiten Sie sich auf eine große Ueberraschung vor. Sie sind stark gewesen im Schmerz, seien Sie es jetzt auch in der Freude!»

Mit beiden Händen griff die Greisin sich an die Stirn.

«Mein Gott, was — was soll ich hören?» wiederholte sie.

«Frau Marquise, während eine Abenteurerin sich in Ihr Haus einzuschleichen verstanden und die Stelle

Souterrain werfen! 200.000 Menschen bewohnen 37.203 absolut ungesunde Keller. 9000 Menschen haben ihre Wohnungen in Felsen eingehauen. In 1700 Gemeinden wird Brot nur an Festtagen genossen. 4955 Gemeinden enthalten sich der Armut halber des Fleischgenusses; in 600 Gemeinden ist ärztliche Hilfe nicht zu erhalten; 104 Gemeinden leiden an Malaria (durch Sumpflust erzeugte Fieberkrankheiten). Die Zahl der von der Pella Angetroffenen beträgt 110.000. 4890 Gemeinden sind ohne Aborte.

(Von einem Hirschen angefallen.) Beim Dianathore des Thiergartens in Laab wurde vorgestern die Bäuerin Marie Bobingbauer von einem Hirschen angefallen, zu Boden geworfen und erhielt mehrere schwere Verletzungen durch das Geweih. Auf das Geschrei eilte der Thormächter herbei und gelang es, den Hirsch zu verschrecken.

(Sectirerei.) Die Gegend um Zwidau, dieses Elborado für Sectenbildner, ist wieder um eine neue Secte reicher geworden. Sie nennt sich «Freiwilliger Bruder- und Schwesterbund» und hat unter sich «Hellscher», welche auf die von ihnen gepredigte nahe persönliche Wiederkehr Christi vorbereiten.

(Zum «Unsterblichen») ist, nachdem lange Monate hindurch um den Palmensrad der französischen Akademie gestritten worden, mit 20 von 38 abgegebenen Stimmen, der gegenwärtige französische Ministerpräsident de Freycinet gewählt worden. In den Reihen der Mitbewerber befand sich auch Bala.

(Eisenbahn-Unfall.) Der von Oran kommende Personenzug entgleiste bei der Station St. Cyprien in Algier. Fünfzehn Personen wurden verwundet, darunter der Deputierte Bourlier.

(Gegenseitige Rücksicht.) Frau (morgens 2 Uhr): «Jetzt hab' ich drei Stunden gewartet, daß du heimkommst!» — Mann: «Und ich im Wirtshause drei Stunden, daß du einschlafen sollst!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Die Baibacher Handelskammer) hat dem kärntischen Vandesauschusse erklärt, den bei der Eisenbahn-Enquete vom 28. Juli in Klagenfurt beschlossenen Maßnahmen wegen Herstellung einer zweiten unabhängigen Verbindung mit Triest durch den Ausbau der Staatsbahn unter Kürzung der Wegstrecke über die Karawanken zuzustimmen und sich den auf die Herstellung dieser Eisenbahnverbindung bei der bezüglichen Berathung zum Ausdruck gelangten Bestrebungen und sich daran reihenden Schritten anzuschließen.

(Weihnachts-Bescherung für arme Schulkinder.) In Anwesenheit einer großen Anzahl von Wohlthätinnen und Wohlthätern, dann Freunden der Schulkinder fand vorgestern vormittags um 11 Uhr in der hiesigen Citalnica die Beteilung dürftiger, hiesige Volksschulen besuchender Kinder mit Kleidern statt. Die Versammlung beehrten auch der Herr Landespräsident Baron Winkler und dessen Gemahlin mit ihrer Gegenwart. Nachdem Herr Director Praprotnik eine angemessene Anrede an die Kinder gehalten, wurden zwei- und dritklässige Schulkinder mit vollständigen Anzügen und Schuhen betheilt; weitere 18 erhielten nur Schuhe. Sämmtliche Kinder erhielten überdies Brot-Struzen und Beizeft.

usurpierte, die von Gott und Rechtswegen nur Laurence von Merulle gebürt, hat Ihre Enkelin in einem weltverlassenen Erdenwinkel ihre — ihre Mutter wiedergefunden!

Frau von Saulieu stieß einen Schrei aus, sie schloß die Augen und schwankte. Anselm sprang eilig hinzu und verhinderte sie so vom Fallen. Frau: Darab sollte rasch eine Chaiselongue herbei und rief nach Dorothee. Die Marquise kam bald wieder zu sich; sie öffnete die Augen und athmete tief auf. Einen kurzen Moment blickte sie fragend um sich, dann schien die volle Erinnerung ihr wiederzukehren und sie reichte Anselm die Hand.

«Die Aufregung war zu groß; ich glaubte fürwahr, das Glück würde mich tödten, aber man stirbt nicht an der Freude!» sprach sie. «Dorothee — meine Tochter, meine arme Gabriele ist nicht todt — ich soll sie wiedersehen!»

Zu Anselm gewandt fuhr sie hastig fort:

«Sehen Sie sich mein Freund, Sie müssen mir alles mittheilen! Fürchten Sie nicht, daß es mir an Kraft gebrechen könne; jetzt, da mein Herz von Freude erfüllt ist — jetzt kenne ich keine Schwäche mehr!»

Und Anselm erzählte der athemlos Lauschenden alles, was wir bereits wissen, und setzte die Marquise endlich von der völligen Genesung Gabriele's in Kenntnis. Als er geendet, wollte die Greisin sprechen, aber sie vermochte es nicht. Schluchzen ersticke ihre Stimme. Nach Minuten erst presste sie mit Anstrengung hervor:

«Wo, — o, wo ist meine Tochter und meine Enkelin?»

«Seit heute früh in Paris!»

«In Paris? Sie sind in Paris! O, warum sind sie nicht schon bei mir?»

(Fortsetzung folgt.)

Nachdem ein Knabe und ein Mädchen im Namen der Beteiligten den Wohlthätern und Wohlthätinnen gedankt hatten, war die schöne Feier zu Ende. Das Damen-Comité, bestehend aus den Frauen Marie Murnik und Johanna Preml, dann den Fräulein Louise Drel, Marie Klein und Julie Preml, welches der armen Schulkinder so liebevoll gedacht, die Sammlungen geleitet und die schöne Feier veranstaltet hat, verdient gewiß alle Anerkennung und allseitige Unterstützung in seinem humanen Wirken.

(Vom Beamten-Consumvereine.) Der erste Baibacher Beamten-Consumverein hielt vorgestern nachmittags in Schreiners Bierhalle eine außerordentliche Generalversammlung ab, an welcher sich über 30 Mitglieder betheiligten. Gegenstand der Verhandlung war die vom Vorstande dieses Vereines beantragte Aenderung, beziehungsweise neue Feststellung von siebzehn Paragraphen des bisherigen Genossenschafts-Statutes, sowie die Autorisierung des slovenischen Textes des Statutes, wonach laut des Beschlusses der Generalversammlung künftighin das Genossenschafts-Statut in deutscher und in slovenischer Sprache behördlich registriert werden soll. Im Verlaufe der Verhandlungen entspann sich eine sehr lebhaft debatte über die künftige Fassung des § 21 des Genossenschafts-Statutes, welcher Bestimmungen über die Verwendung des am Schlusse eines Verwaltungsjahres aus der Geschäftsabrechnung sich ergebenden Reinertragnisses enthält. In dieser Beziehung traten, wie wir es am Gebiete des Genossenschafts-Wesens sehr oft bemerken, die Ansichten der Antragsteller in zwei Hauptrichtungen hervor. Die eine Ansicht perhorresciert die Vertheilung eines Reingewinnes unter Zugrundelegung der Idee, daß Consumvereine ihre Wirksamkeit nicht auf Erzielung von Gewinn in der Jahresbilanz, sondern auf thunlichste Reduktion der Marktpreise beim Warenverkauf ausdehnen sollen, während die andere Ansicht dadurch begründet erscheint, daß den Mitgliedern, welche nach dem Genossenschaftsgesetze mit ihren Antheilseinlagen verhaftet sind, als Entgelt für die übernommenen Verpflichtungen der Anspruch auf den aliquoten Theil der von der Genossenschaft aus dem Geschäftsbetriebe erzielten Vortheile in Form einer Dividende gewahrt bleiben soll, wodurch gleichzeitig eine entsprechende Verzinsung der Antheilseinlagen erreicht wird. Wir sehen in diesen Ansichten einerseits die Raiffeisen'sche, in Nord-europa ausgebreitete, andererseits die Schulze'sche, in Südeuropa zur Geltung gelangte Theorie vertreten. Die Versammlung entschloß sich für die Vertheilung einer Dividende aus dem Reingewinne nach Maßgabe der von den Genossenschaftlern geleisteten haftungspflichtigen Einlagen, unter Festhaltung des Principes einer wohlfeileren Abgabe der Consumartikel an die Mitglieder. Die Verhandlungen nahmen nahezu vier Stunden in Anspruch und endeten mit dem Ausdruck des Dankes für den Vereinsvorstand und den Vorsitzenden, k. k. Landeshierarzt Herrn Johann Wagner, bei Würdigung der Aufopferung, beziehungsweise umsichtigen Leitung der Versammlung.

(Schüzet die Vögel!) Man schreibt uns aus Gottschee: Während in allen Orten mit allen Mitteln dahin gestrebt wird, das Einfangen der in jeder Richtung so nützlichen Singvögel einzuschränken und denjenigen von ihnen, welche bei uns überwintern, den Kampf ums Dasein zu erleichtern, herrscht hier im Gegentheile ein förmlicher Ausrottungskrieg gegen diese armen gefiederten Geschöpfe. Die zunehmende Kälte und der durch Schneefall verursachte Futtermangel treiben die hungernden, futtersuchenden Vögel massenweise in die allerorts und fast ausschließlich von der Schuljugend aufgestellten Fangapparate, aus denen sie nur befreit werden, um unter einer empörenden, grausamen Behandlung ihr Leben zu enden. Ein solcher Sport zeigt die Verrohung und Entfittlichung der Jugend in abstoßender Hässlichkeit. Es ist eine bedauerliche Erscheinung, daß der erziehende Einfluß der Schule nicht so weit reicht, um die Schuljugend von solchem grausamen Zeitvertreib abzuhalten. Vielleicht gelingt es auf diesem Wege, die berufenen Jugendbildner auf das Treiben der Schuljugend aufmerksam zu machen. Hat doch die Schule auch die Aufgabe, das sittliche Element in dem Kindesherzen zu wecken und zu entwickeln.

(Deutsches Theater.) Gleichwie der moderne Kenner im Salon «der Zurückgewiesenen» nach wahren Talenten forscht und auf preisgekönte Gemälde mit ehrfurchtsvollem Mißtrauen blickt, so blickt auch das theaterfreundlich Publicum auf die sogenannten «Preislustspiele». Eine erfreuliche Ausnahme bildete seinerzeit das wohlbekannte preisgekönte Lustspiel «Die Tochter Belials» (nach dem Original «Die Tochter der Hölle») von Rudolf Kneifel, welches auf allen deutschen Bühnen ein gerne gesehenes, beliebtes Repertoirestück geblieben ist. Die dankbarste Rolle in demselben bildet die Partie der Sängerin «Walfried», und es darf eine begabte Schauspielerin bei verständnisvoller Wiedergabe insbesondere der hinreißend schönen Scene des Wiedererkennens zwischen Vater und Tochter, dem Gtanpunkte des Stückes, eines großen Erfolges versichert sein. Fräulein Vassontaine führte diese dankbare Rolle mit schöner Empfindung und anmuthiger Grazie durch und errang auch in der erwähnten Scene den vollen Beifall des Publicums. Herrn Vassen gelangen jene Scenen am besten, in denen die

erwachende Liebe in dem Candidaten die eingewurzelten Vorurtheile siegreich vernichtet. Die possenhast skizzierte Figur des «Gallapfel» führte Herr Brosch ohne unnötige weitere Uebertreibung gelungen durch. Herr Luide spielte den alten Grafen mit discreter Würde. Auch das vielverwendbare Schauspielerpaar v. Gyrky hatte seinen Antheil an der gelungenen Vorstellung. Den zweifellos begabten Darstellern wäre übrigens eine schönere Aussprache der Vocale «ö» und «ü» und des Diphtonges «eu» dringend anzupfehlen. Da nach den zahlreichen Operettenaufführungen zur Abwechslung einmal ein gutes Lustspiel mit entsprechender Besetzung gegeben wurde, war das Haus selbstredend — beinahe leer.

(Freiherr von Pretis.) Man meldet uns unterm Gezirgen aus Wien: Der Präsident der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft, Geheimrath Freiherr von Pretis, der ehemalige Finanzminister und spätere Triester Statthalter, ist seit einiger Zeit schwer erkrankt. Seine Krankheit, ein Nervenleiden, wie es heißt, hat sich jetzt so verschlimmert, daß Baron Pretis mit den Sterbesacramenten versehen werden mußte. — Abends erhielten wir die telegraphische Nachricht, daß Freiherr von Pretis gestern abends gestorben ist.

(Verein der Frauen der christlichen Liebe.) Donnerstag, den 18. d. M., um 8 Uhr früh findet die Einweihung des Vereinshauses und der kleinen Kapelle des Vereines der Frauen der christlichen Liebe vom heil. Vincenz von Paul (Polanastraße 18) durch Se. Excellenz den Herrn Fürstbischof Dr. Jakob Missia statt. Der Festfeier schließt sich die Generalversammlung des genannten Vereines an. Alle Mitglieder, Wohlthäter und Gönner des Vereines sind zur Feier eingeladen.

(Zur Volkszählung.) Nach einer von kompetenter Stelle ausgehenden Entscheidung hat bei der bevorstehenden Volkszählung die Angabe des Geburtsortes ausnahmslos, somit ohne Rücksicht darauf, ob das betreffende Individuum in dem im Reichsrathe vertretenen Ländergebiete oder außerhalb dieses Gebietes geboren wurde, stattzufinden. Es wird daher den Zählungscommissären mit allem Nachdrucke einzuschärfen sein, daß dieselben auch bei Individuen, die in den Ländern der ungarischen Krone, dann in Bosnien und der Hercegovina, endlich im Auslande geboren wurden, den Geburtsort zu erheben und ordnungsmäßig einzutragen haben. Ebenso werden die mit der Revision der Anzeigezettel zu betrauten Organe anzuweisen sein, bei dieser Revision auch die Vollständigkeit der Eintragung hinsichtlich des Geburtsortes zu prüfen und erforderlichen Falles die Ergänzung zu veranlassen.

(Selbstmord.) Der Restaurateur der Papierfabrik zu Görttschach bei Zwischenwässern, Herr Valentin Gerder, welcher vor einigen Jahren die Restauration auf der Schießstätte unter Rosenbach gepachtet hatte, hat sich gestern nachmittags bei St. Christoph in Laibach erschossen. Gerder, der seit einiger Zeit mit finanziellen Calamitäten zu kämpfen hatte, ist gestern in einem Prozesse sachfällig geworden, und dürfte dieser Umstand ein Motiv mehr zu dem unglückseligen Schritte gewesen sein. Wie wir erfahren, hat Gerder gegen 1 Uhr nachmittags auf dem Congressplatz einen Fiaker gemietet, welchem er den Auftrag erteilte, ihn auf den Friedhof zu St. Christoph hinauszufahren. Als der Fiaker bei St. Christoph angelangt, den Wagen öffnete, fand er Gerder aus der linken Schläfe blutend, im Wagen liegen; derselbe hatte sich während der Fahrt aus einem Revolver eine Kugel in die linke Schläfe abgefeuert und erlitt eine lebensgefährliche Verletzung. Das Projectil war im Kopfe stecken geblieben. Der Fiaker, welcher den Schuss nicht gehört hatte, führte den Schwerverwundeten in das Spital, wo ihm sofort ärztliche Hilfe zutheil wurde. Eine Stunde später war Gerder der Verletzung erlegen.

(Die alten Briefmarken.) Laut Verordnung des Handelsministeriums wird die Gültigkeitsdauer der Postmarken der Emission 1883 sowie der sonstigen mit eingepprägten Marken dieser Emission versehenen Postwertzeichen bis einschließl. 30. Juni 1891 verlängert und der Termin zum Umtausche der zu dieser Zeit allenfalls noch im Privatbesitze befindlichen Postmarken und sonstigen Postwertzeichen der Emission 1883 gegen neue Postmarken und sonstige Postwertzeichen bis zum 30. September 1891 erstreckt.

(Personalmeldungen.) Der Superior der PP. Lazaristen in Laibach, Herr Ignaz Böhm, (at krankheits halber auf seine Stelle resigniert. Herr Böhm ist gleichzeitig aus der Congregation ausgetreten und hat sich zur Herstellung seiner Gesundheit nach Laufen in Oberkrain begeben. — Herr Albin Belar wurde von der Marine-Abtheilung des k. und k. Kriegsministeriums zum Assistenten für Chemie an der k. und k. Marine-Akademie in Fiume ernannt.

(Heimatliche Kunst.) Im Auslagewenster des Herrn Karl Till sind gegenwärtig zwei Aquarelle ausgestellt, welche als Andenken für eine Dame bestimmt sind, die infolge ihrer vor kurzem stattgehabten Vermählung Laibach verließ. Die beiden Bilder sind ein Werk des hiesigen Malers Herrn Wetta. Die Genauigkeit in der Wiedergabe der dargestellten Objecte, die Biederlichkeit der Zeichnung, der schöne Ton des Colorits und der

günstige Eindruck, den diese Bilder auf den Beschauer machen, zeugen von dem auch in diesem Zweige so fortgeschrittenen künstlerischen Streben des begabten Malers.

(Entwischener Sträfling.) Am 8. d. M. zwischen 5 und 6 Uhr abends ist der Sträfling Francisca Stoiz, geboren und zuständig in Laibach, welche mit Urtheil des k. k. Schwurgerichtshofes Innsbruck vom 13. März 1890 wegen Verbrechen des Diebstahls, Uebertretung der Veruntreuung und Falschmeldung zu fünf Jahren schweren Kerkers verurtheilt, und am 11. April d. J. in die Strafanstalt St. Martin eingeliefert wurde, entwichen und konnte bis jetzt nicht eruiert werden.

(Verhaftung.) Zu der unter dieser Ueberschrift gebrachten Nachricht erhält die «Triester Zeitung» vom k. k. Post- und Telegraphenamte in Sessana eine Zuschrift, daß der Diebstahl im Juni d. J. nicht im Postamte in Sessana, sondern bei der Privaten Ursula Jamnik verübt wurde, demnach die Verhaftung der Brüder Fabriz mit keinem das genannte Postamt betreffenden Factum in Verbindung steht.

(Kirchliche Baudenkmale.) Wie wir aus dem Sitzungsberichte der k. k. Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale entnehmen, übersendete Conservator Beinmüller eine sehr beachtenswerte Arbeit des Lehrers Cernologar über mehrere kirchliche Baudenkmale in Krain, und zwar in Sittich, in Pristava bei Sittich, in Primskovo, in Brh und in Novavas.

(Eine Betrugs-Affaire.) Aus Marburg wird gemeldet, daß gegen zwei dortige angesehenere Bürger wegen eines angeblich verübten Betruges eine Untersuchung eingeleitet worden sei. Bei beiden fanden wiederholt Hausdurchsuchungen statt. Untersuchungsrichter Schmidl von Gili habe in dieser Sache nicht weniger als 126 Zeugen vernommen. Die Affaire erregte in Marburg größtes Aufsehen.

(Neuer Gendarmerie-Posten.) Wie wir erfahren, hat das k. k. Landesvertheidigungs-Ministerium zu Sela-Baden in der Bezirkshauptmannschaft Tschernembl einen neuen Gendarmerie-Posten aufgestellt.

(Aufgefundene Leiche.) Im Hause Nr. 20 an der Karlsbader Straße wurde vorgestern der Senjal Barthmä Tihelj todt aufgefunden. Der Leichnam wurde in die Todtenkapelle zu St. Christoph übertragen.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Wien, 15. December. Der Kaiser empfing heute den Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. Zeithammer und hierauf Dr. Rieger. Das Abgeordnetenhaus tritt Donnerstag die Weihnachts- und Neujahrsferien an, welche diesmal über fünf Wochen dauern dürften, da die Wiederaufnahme der Sitzungen erst am 6. Februar bevorstehe.

Agram, 15. December. Nach der dritten Lesung des Budgetgesetzes folgten die Wahlen in den Reichstag. In das Oberhaus wurde Graf Theodor Draškovic, in das Unterhaus wurden Spedic, Mikulic und Sorok gewählt. Nach erfolgter Verificierung des Protokolles wurde der Landtag auf unbestimmte Zeit vertagt.

London, 15. December. Gestern fanden in Tipperary und Newry große antiparnellistische Meetings statt. Nach stürmischen Scenen wurde der Absetzung Parnells beigestimmt. Auch mehrere Zweige der Nationalliga erklärten sich gegen Parnell.

Warschau, 15. December. Gestern ermordete im hiesigen Polizeibureau ein vorgeführter Häftling einen Beamten mit dem Messer und verwundete einen zweiten Beamten. Der Mörder entfloh, wurde jedoch bald wieder eingefangen.

Peking, 15. December. Ein kaiserlicher Erlaß ordnet an, daß die bei der chinesischen Regierung beglaubigten ausländischen Gesandten alljährlich einmal vom Kaiser in Audienz empfangen werden sollen.

Newyork, 15. December. Die irischen Deputierten Justin Mac Carthy und Sexton sind heute nach Irland abgereist.

### Angekommene Fremde.

Am 13. December. Hotel Stadt Wien. Marin, Dresler, Steinbeck, Stein und Goldschmidt, Kaufleute; Wolf, Reisender, Wien. — Steinleitner, Kaufmann, Triest. — Wege, Jezica. — Tancredi, Bartesio und Augusto, Mailand. Hotel Elefant. Weiler, Wien. — Glafel, Forstmeister. — Voy, Gottschee. — Fernbach, Kaufmann, Freiburg. — Biermaier, Friesach. — Schauer, Forstmeister, Hammerstiel. — Hirschmann, Sissef. — Haslinger, Reisender, Zechingen. Hotel Südbahnhof. Tschentscha, Kronau. — Dehem, Viehhändler, Friesach. — Weheisen, Grundbesitzer, Eisentappel.

Am 14. December. Hotel Elefant. Lampel, Weingrün und Frankl, Kaufleute, Wien. — Kunz, Reisender, Wien. — Glaf, Holzhändler, Sissef. Hotel Stadt Wien. Brodnik, l. und l. Oberlieutenant, Laibach. — Lehne und Wiesen, Kaufleute; Dr. Den, Wien. — Kollpacher, Graz. — Binder, Zimmermeister, Steinfeld. — Fontal, Jägerndorf. — Sperlich, Postmeister, Hemmersdorf. — Bucakovski, Baubeamter, Prebichl. Hotel Bairischer Hof. Glančnik, Viehhändler, Salzburg. Hotel Südbahnhof. Cuttini und Motelon, Udine.

### Verstorbene.

Den 12. December. Auguste Bessel, Bezirkshauptmanns-Witwe, 63 J., Neugasse 5, Apoplexie. Den 13. December. August Kepic, Fassbinders-Sohn, 5 Mon., Kofestagasse 16, Lungentzündung. Den 14. December. Marquise Jeannette v. Gozani, Private, 72 J., Schellenburggasse 6, Lungenlähmung. Im Spitale: Den 4. December. Anton Silar, Einwohner, 72 J., Marasmus. Den 6. December. Johann Purkat, Arbeiter, 36 J., Lungentuberculose. — Anna Dostic, Kaislers-Tochter, 3 Mon., Tuberculose. Den 7. December. Johann Strešnik, Kaisler, 66 J., Blutzersetzung. Den 8. December. Anna Petric, Webers-Gattin, 45 J., Emphysema pulmonum. Den 9. December. Jakob Weber, Schuhmacher, 51 J., Emphysema pulmonum. Den 10. December. Maria Zebre, Einwohnerin, 70 J., Wasserfucht. Den 13. December. Anna Hocevar, Einwohnerin, 69 J., Marasmus. — Francisca Bozel, Schneiderstochter, 2 1/2 J., Rachitis. Den 14. December. Franciscus Rus, Einwohner, 66 J., Lungentuberculose.

### Volkswirtschaftliches.

Laibach, 13. December. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh und 17 Wagen und 2 Schiffe mit Holz

#### Durchschnitts-Preise.

	Met.	Met.	Met.	Met.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Hektolit.	6 65	6 69	Butter pr. Kilo . .	70
Korn	4 55	5 36	Eier pr. Stück . .	3
Gerste	4 22	4 80	Milch pr. Liter . .	8
Haler	3 9	3 15	Rindfleisch pr. Kilo	68
Halbfrucht	—	5 20	Kalbsteisch	58
Heiden	4 71	5 61	Schweinefleisch	56
Hirse	4 55	5 51	Schöpfenfleisch	36
Kukuruz	5 20	5 42	Hähnel pr. Stück	45
Erdäpfel 100 Kilo	2 41	—	Tauben	16
Erbsen pr. Hektolit.	12	—	Heu pr. R.-Ctr.	1 78
Erbfen	14	—	Stroh	1 78
Fisolen	8	—	Holz, hartes, pr.	—
Rindschmalz Kilo	— 90	—	Kläfjer	6 80
Schweineschmalz	— 68	—	weiches	4 40
Speck, frisch	— 56	—	Wein, roth, 100Lit.	24
geräuchert	— 66	—	weisses	30

### Lottoziehungen vom 13. December.

Linz: 16 60 62 87 28.  
Triest: 39 26 64 32 5.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Witterung im Vorhergehenden
7	U. Mg.	734.0	-8.4	D. schwach	bewölkt	
15.	2. N.	732.4	-4.6	N.D. schwach	bewölkt	0.00
9	U. Ab.	733.0	-6.0	D. mäßig	bewölkt	

Erde, einzelne Schneeflocken. — Das Tagesmittel der Temperatur -6.3, um 5.2 unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglic.

### Gegen Katarrhe

der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits

# MATTONI'S GIESSHÜBLER

reinstes alkalischer SAUERBRUNN

für sich allein oder mit warmer Milch vermischt, mit Erfolg angewendet. Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt. (219) 7

Einer heiligen Pflicht folgend, zeige ich allen theilnehmenden Freunden und Bekannten an, daß meine beste, liebste Freundin und Lebensgefährtin, die hochwohlgeborene Frau

### Marquise Jeannette von Gozani

Stiftsdame

heute nachmittags um 3 1/4 Uhr, 72 Jahre alt, nach kurzem Leiden sanft und selig im Herrn verschieden ist und mich im tiefsten Schmerz zurückgelassen hat. Das Leichenbegängnis findet Dienstag den 16. d. M. um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Schellenburggasse Nr. 6 aus statt. Die heil. Seelenmessen werden Mittwoch den 17. d. M. um 10 Uhr vormittags in der Kirche Maria Verkündigung gelesen werden. Die theure Verstorbene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach, 14. December 1890.

Marianne Chiossino.

Course an der Wiener Börse vom 15. December 1890.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Für Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Effecten und Valuten empfiehlt sich bestens die Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

Advertisement for Christbaumschmuck (Christmas tree decorations) by Fried. Roth, Karlsruhe, featuring a large illustration of a decorated tree and text describing the products.

Advertisement for a book catalog (Verzeichnis antiquarischer Prachtwerke, Romane etc.) listing various titles and authors such as Heine, Ebers, and Fontane.

Executive Realitäten-Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Reifnitz wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Ernst Pieng von Rakel die executive Versteigerung...

fowie die Schätzungsprotokolle und die Grundbuchsextrakte können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden. K. k. Bezirksgericht Reifnitz, am 3ten November 1890.

Eine Wohnung bestehend aus 3 bis 4 Zimmern mit Zugehör wird für eine solide Partei pro 1ten Februar 1891 zu mieten gesucht.

Curatorsbestellung. Dem Jakob Bozenu, resp. dessen unbekanntem Erben als Beklagten, wurde über die Klage des Georg Puntar von Drauzitz de praes. 3. November 1890, B. 8012, peto. Eröffnung einer Realität...

Der Fleischbedarf für das Infanterie-Regiment Freiherr von Kuhn Nr. 17 für das Jahr 1891 wird ausgeschrieben. Schriftliche Anbote bis 22. December 1890 sind abzugeben Peterskaserne Thür Nr. 50.

Kundmachung. Der Fleischbedarf für das Infanterie-Regiment Freiherr von Kuhn Nr. 17 für das Jahr 1891 wird ausgeschrieben. Schriftliche Anbote bis 22. December 1890 sind abzugeben Peterskaserne Thür Nr. 50. Laibach am 12. December 1890.